

ERINNERN STÄRKT ZUKUNFT



**100 JAHRE
PFARRKIRCHE ST. SEBASTIAN
PÜTTLINGEN**

Eine Pfarrgemeinde lebt mit ihren Pfarrern und Seelsorgern

Das Leben in einer Pfarrgemeinde wird wesentlich geprägt durch die Pfarrer und Seelsorger, die vom Bischof ernannt, hier ihren Dienst tun und Freud und Leid mit den Menschen teilen. Es waren in den letzten 50 Jahren drei große Persönlichkeiten, die die Pfarrei in ganz unterschiedlicher Weise prägen sollten.

Pfarrer Peter Klein



Pfarrer Peter Klein wurde am 29.4.1955 zum Pfarrer in Püttlingen St. Sebastian ernannt und am 26.06.1955 feierlich in sein Amt eingeführt. Er wurde am 05. April 1908 in Piesbach geboren, besuchte das Gymnasium in Dillingen/Saar und trat als Zwanzigjähriger in das Trierer Priesterseminar ein. Am 15. Juli 1933 wurde er von Bischof Franz-Rudolph Bornewasser zum Priester geweiht. Als Kaplan wirkte er in Betzdorf/Sieg und wurde 1939 Pfarrverwalter von Urweiler und Standortpfarrer in St. Wendel. Ab 1943 war er Pfarrer von Kutzhof und wurde 12 Jahre später als Pfarrer nach Püttlingen versetzt.

Norbert Beck, der Vorsitzende des Pfarrgemeinderates schreibt in der Chronik der Pfarrei bei seinem Tod am 26. März 1976: „Die Tätigkeit des Pfarrers Peter Klein in Püttlingen ist positiv gekennzeichnet durch seine Seelsorge für die kranken und alten Menschen, denen er sich mit besonderer priesterlicher Fürsorge annahm, durch seinen bemerkenswerten Gebetseifer für die armen Seelen und hauptsächlich durch seinen tatkräftigen Einsatz für die Restaurierung seiner Pfarrkirche St. Sebastian.

Pfarrer Dietmar Jakobs



Acht Monate dauerte die Vakanz unter Pfarrverwalter Pfarrer Vössing von Liebfrauen, ehe der am 05. Juli 1976 zum neuen Pfarrer von St. Sebastian ernannte Pfarrer Dietmar Jakobs am 28.11.1976, dem 1. Adventsonntag, in seine neue Wirkungsstätte eingeführt wurde.

Pfarrer Jakobs wurde am 26. März 1938 in Quierschied geboren. Nach dem Besuch der dortigen Volksschule wechselte er zum Friedrich-Wilhelm-Gymnasium nach Trier und wohnte im Bischöflichen Konvikt. Nach dem Abitur 1959 trat er ins Trierer Priesterseminar ein, absolvierte seine theologischen Studien in Trier und Innsbruck und empfing am 26. Juli 1964 im Dom zu Trier durch Bischof Dr. Matthias Wehr die Priesterweihe. In Rheinbrohl und Traben-Trarbach war er als Kaplan tätig, ehe er 1969 zum Pfarrer von Kutzhof ernannt wurde.

Zwischenzeitlich übernahm er Pfarrverwaltungen in Holz, Heusweiler und Wiesbach und war Definitor des Dekanates Püttlingen. In St. Sebastian Püttlingen sollte er 17 Jahre wirken.

Mit dem Namen Dietmar Jakobs wird immer die große Innenrenovierung der Pfarrkirche St. Sebastian in den Jahren 1979 bis 1983 und der Neubau des Pfarrheimes St. Sebastian in der Völklingerstraße von 1983 bis 1989 verbunden sein.

Pfarrer Hans Jörg Hoferer



Nach dem Tode von Pfarrer Dietmar Jakobs wurde Pfarrer Konrad Hoffmann aus Liebfrauen mit der Pfarrverwaltung betraut. Schon am 27.04.1994 ernannte Bischof Hermann Josef Spital den Pfarrer Hans Jörg Hoferer von der Pfarrei St. Matthias, Neuwied zum Pfarrer in Püttlingen St. Sebastian.

Pfarrer Hoferer wurde am 20. August 1938 in Saarbrücken geboren. Nach dem Abitur am Realgymnasium in Völklingen folgte das Theologiestudium in Trier und Freiburg. Am 29. Juli 1962 wurde er in Trier zum Priester geweiht und sammelte erste pastorale Erfahrungen als Kaplan in Koblenz, St. Elisabeth und Gerostein, St. Anna. Seine erste Pfarrstelle war 1986 in Nunkirchen, es folgte 1976 Neuwied, St. Matthias. In dieser Zeit

war er auch im Priesterrat des Bistums Trier und in der Ausbildung von Diakonen tätig. Am 25. September 1994 wurde Hans Jörg Hoferer feierlich als Pfarrer in St. Sebastian Püttlingen eingeführt. Es sollte für ihn nicht seine letzte Pfarrereinführung in Püttlingen sein. Denn in Folge der Neuordnung der Pfarreienstruktur im Bistum Trier (Strukturreform 2020) übernahm er 2006 auch die Püttlinger Pfarreien St. Bonifatius und Liebfrauen. Eine Zeitlang versah er auch das Amt des Dechanten im alten Dekanat Püttlingen.

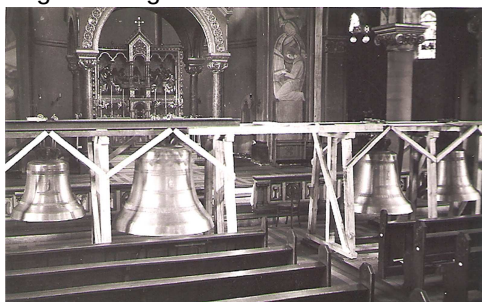
Mit Hans Jörg Hoferer trat ein Priester in Püttlingen an, der auf Grund seines Naturells schon recht bald für seine Pfarrangehörigen zum unverwechselbaren Priester wurde. Er ging aufgeschlossen auf die Menschen zu und konnte in seiner frohen lebensbejahenden Art bei vielen Gelegenheiten die Freude des Glaubens nahe bringen. Unvergessen sind für viele seine feierlich geleiteten Gottesdienste an Hochfesten und zu besonderen Anlässen mit einer Großzahl von Messdienern in Aktion und von festlicher Chormusik umrahmt. Unter ihm wurden die Neujahrsempfänge der Pfarrei zum beliebten Treffpunkt der kirchlich aktiven Menschen seiner Pfarrei. Das Pfarrfest gewann neue Gestalt, als er erstmals in einem Festzug von der Pfarrkirche zum Pfarrheim in der Völklingerstraße zog und später durch die Messfeiern am Sonntag des Pfarrfestes auf dem Festgelände. Bei solchen Gelegenheiten ließ er sich den direkten Kontakt mit den Menschen nicht entgehen und war immer Ansprechpartner für jedermann.

Die Glocken von Sankt Sebastian

Zweimal hat der Krieg den Köllertaler Dom seiner Glocken beraubt. Im Jahre 1917 forderte das Kaiserreich die Abgabe der Glocken. Im Juli dieses Jahres läuteten sie zum letzten Male, dann wurden sie abtransportiert, um einem unheiligen Zwecke zu dienen. Nur die kleinste Glocke bleibt als Geläut. Pfarrer Heen bemüht sich nach dem Ende des Krieges um eine Neubeschaffung, doch erst sein Nachfolger, Pfarrer Heß, kann dem Dom im Jahre 1922 zu einem neuen Geläut verhelfen.

Doch nach 20 Jahren sollte sich das Ereignis wiederholen. Im Jahre 1942 wurden die drei größten Glocken wieder von den Türmen geholt und abtransportiert. Ihr Schicksal ist geradezu tragisch zu nennen.

In einem Schreiben vom April 1947 teilte der Landrat den Gemeinden mit, dass die Alliierten zahlreiche Sammellager mit Glocken entdeckt hätten, darunter auch unversehrte Glocken, und forderte dazu auf, detaillierte Beschreibungen über abgelieferte Glocken erstellen zu lassen, um Rückführungen zu ermöglichen. Pfarrer Schommer antwortete postwendend und verwies darauf, dass die Püttlinger Glocken bei eben der gleichen Firma Otto in der Nähe von Bremen zu finden seien, wo sie einst gegossen wurden. Er bat um Rückführung der Glocken oder deren Ablieferung als Schrott bei der Firma Otto zwecks Neuguss. Das Geschäft kam jedoch nicht zu Stande. Die Aufteilung Deutschlands in Besatzungszonen und die Angliederung des Gebietes an der Saar an Frankreich verhinderten das Vorhaben. Im März 1950 konnte



Pfarrer Schommer schließlich bei der Firma Paccard in Annecy (Frankreich) - ca. 40 km südlich von Genf - den Guss von vier neuen Glocken mit seinem Segen begleiten. Die verbliebene Marienglocke hatte man der Pfarrei Liebfrauen gegen ein Entgelt überlassen. Zwei Monate später trafen die vier Glocken auf dem Bahnhof von Püttlingen ein und wurden auf geschmückten Lastwagen, begleitet von vielen Menschen, in die Pfarrkirche gebracht. Hier hatte die Grubenverwaltung ein Gerüst aufbauen lassen, das die Glocken aufnahm. An Christi Himmelfahrt erfolgte die feierliche Weihe der neuen Glocken.

Die Glocken im Einzelnen mit ihren Inschriften:

Herz-Jesu-Glocke

Gewicht: 2.700 kg

Ton h

Inschrift:

***Discite a me, quia mitis sum et humilis corde.
In honorem Sui Cordis Jesu 1950***

Lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und demütig von Herzen.
Zu Ehren des Herzens Jesus 1950

Sebastian-Glocke

Gewicht: 1.600 kg

Ton d

Inschrift:

***In virtute Dei laetabitur justus
In honorem s. Sebastiani patroni parochiae anno 1950***

Der Gerechte wird sich der Kraft Gottes erfreuen.
Zu Ehren des hl. Sebastian, des Pfarrpatrons, im Jahre 1950

Josef-Glocke

Gewicht: 1.100 kg

Ton e

Inschrift:

***Ite ad Joseph.
In honorem s. Sponsi B.M.V. 1950***

Gehet zu Josef.
Zu Ehren des hl Bräutigams der seligen Jungfrau Maria 1950

Marien-Glocke

Gewicht: 800 kg

Ton fis

Inschrift:

***Ave Maria, gratia plena
In honorem Dei parae. 1950***

Sei begrüßt Maria, voll der Gnade
Zu Ehren der Mutter Gottes 1950

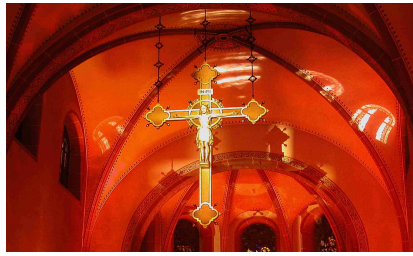
Zusätzliche Inschrift auf der Herz-Jesu-Glocke:

In duobus bellis crudelibus bis raptae
campanae novae annuntiant mundo
et hominibus pacem Christi
neque umquam destruantur.

Zweimal in zwei grausamen Kriegen geraubt,
mögen die neuen Glocken der Welt
und den Menschen den Frieden Christi verkünden;
mögen sie niemals mehr zerstört werden.

Kunst im Inneren der Kirche

Das Altarkreuz



Das große hängende Altarkreuz ist als Kleeblattkreuz gearbeitet. Es zeigt den triumphierenden Christus mit der Königskrone, stilgerecht den Kreuzigungsdarstellungen der Romanik nachempfunden. Das Altarkreuz des Hochaltars – als Standkreuz in Gold gehalten – ist eine verkleinerte Nachbildung des hängenden Kreuzes. Papst Pius XI. führte 1925 das Fest zu Ehren des Königtums Christi ein. In einer Zeit zunehmender staatlicher Machtausprüche sollte an die unveräußerlichen Königsrechte Christi erinnert werden.

Das Taufbecken



Das mit Ornamenten und Symbolen versehene Taufbecken ruht auf vier kleinen Säulen aus rotem Marmor. Die Wanne des Taufbeckens zeigt vorne das Christusmonogramm mit einem Lamm, auf der rechten Seite die Hand Gottes, des Vaters, die linke Seite den Heiligen Geist in Gestalt der Taube, die hintere Seite Fische nach dem Fang. Alle Darstellungen nehmen Bezug auf die Taufe. Der Deckel ist reich verziert und ganz in Messing getrieben und bei der Renovierung 1964 ebenso wie die Ornamente und Symbole mit Gold überzogen. Auf ihm sind die Symbolfiguren der vier Evangelisten zu sehen: Mensch, Löwe, Stier und Adler. Taufbecken und Kommunionbank stammen aus der gleichen künstlerischen Hand.

Die Anordnung der Heiligenfiguren



Im Chorraum der Kirche rechts befindet sich die Statue Herz Jesu, links die Herz Mariä Figur.

Die Heiligenfiguren im Kirchenschiff stammen zum Teil noch aus der alten Kirche, nämlich die Statue des hl. Josef, des hl. Petrus und des hl. Franziskus, die alle drei im rechten Seitenschiff angebracht sind.

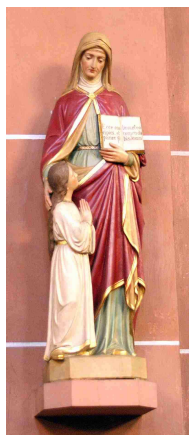
Auf der gegenüberliegenden linken Seite der Kirche befinden sich die Statuen der hl. Elisabeth, der hl. Anna mit dem Kinde und der hl. Barbara. An den hinteren Hochschiffpfeilern befindet sich die Statue der hl. Theresia vom Kinde Jesu (linke Seite).

Das Relief des hl. Clemens Maria Hofbauer, des ersten deutschen Redemptoristen auf der rechten Seite erinnert so an das Kloster Heilig Kreuz der Redemptoristinnen.

Unter der Empore befinden sich auf der linken Seite die Ikone der Immerwährenden Hilfe und rechts die Statue des hl. Antonius mit dem Jesuskind.

Die Erinnerungstafel an Josef Clemens Kardinal Maurer ist ebenfalls auf der rechten Seite angebracht.

In der Kriegergedächtniskapelle steht die im Jahre 1910 geschaffene Pieta im Mittelpunkt, nach ihr war ursprünglich die Kapelle als „Pieta-Kapelle“ benannt. Das 1959 geschaffene Auferstehungsfenster zeigt den auferstandenen Christus in der Ostersonne



Madonna von Püttlingen



Die Renovierungen und Baumaßnahmen bis zur großen Innenrenovierung

Ein Bauwerk wie die Pfarrkirche St. Sebastian, das für alle Pfarrangehörigen den Mittelpunkt ihres kirchlichen Lebens darstellt, bedarf beständiger Renovierung. Im Einzelnen die vielen Stunden der Beratung im Kirchenvorstand und Verwaltungsrat, in den Gesprächen mit den Architekten und der Bischöflichen Behörde darzustellen, sprengt den Rahmen dieser Ausführungen. Deshalb werden die einzelnen Maßnahmen nur in Kurzform dargestellt, da sie zum Teil auch an anderer Stelle dieser Festschrift besondere Erwähnung finden, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit.

1960-62 Beseitigung von Kriegs- und Grubenschäden,
Arbeiten am Dach, an den Abfallrohren, am Gewölbe,
Erneuerung der alten Friedhofsmauer.

Entfernung des Sicherungsnetzes im Innenraum der Kirche Anfang Februar 1962, das die Grube 1952 aufgehängt hatte.

Verputzerarbeiten und Neuanstrich waren nötig.

1964 Erneuerung der beiden Türme und des kleinen Turmes.

Der Hahn auf der Kirche war vom Kriegsbeschuss durchlöchert und wurde erneuert und neu vergoldet.

Im Spätherbst erfolgte der Abbruch der Lourdesanlagen.

1965 Im Juli wurde die neue Lourdesgrotte eingeweiht.

Im September Weihe der Kreuzwegstationen an der Kreuzkapelle.

Ein wichtiger Hinweis der Pfarrchronik: „Die Kreuzwegstationen standen bis zum Kulturkampf (1871-1880/87) an der Straße von der Pfarrkirche zur Kreuzkapelle. Der damalige Bürgermeister ließ sie als Verkehrshindernis entfernen“, beschreibt die Chronik 1965.

Das Pfarrhaus wird mit Freskengemälden bemalt.

Kirchenseite Krönung Mariens

Hauptfront Übertragung des Hirtenamtes an Petrus

St. Michael und St. Sebastian

Steinkreuzstraße St. Barbara

1971 im Juli Verfüllung des Luftschutzbunkers neben der Kirche und der Kapelle im Stollen.

1973 Neue Orgel mit 31 Registern durch Regionaldekan Prof. Dr. Josef Görden, Saarbrücken eingeweiht und von Domorganist Wolfgang Oehms, Trier erstmals gespielt.

1974 Neue Lautsprecheranlage. Umstellung der Heizanlage aus dem Jahre 1963 von Koks auf Ölheizung.

1975 Ausbau des Kirchenvorplatzes unter tätiger Mithilfe von Mitgliedern des Pfarrgemeinderates, des Kirchenvorstandes, der Kath. Jugend und des Pensionärsvereins.

1976 Eine Pfarrhausrenovierung war dringend notwendig, da zum Teil die Fenster und Installationen über 60 Jahre alt waren.

An baulichen Veränderungen erfolgte eine Zweiteilung des Gebäudes: Der Pfarrer erhielt einen abgeschlossenen Wohnbereich, und Räumlichkeiten für die Gemeindegemeinschaft mit Pfarrbüro und Sprechzimmer wurden eingerichtet.

1978 Renovierungsarbeiten der Priester- und Messdienersakristei



Vom Katholischen Vereinshaus zum Pfarrheim St. Sebastian

Im Leben der Pfarrgemeinde St. Sebastian spielt das Katholische Vereinshaus eine hervorragende Rolle, denn hier finden Begegnungen statt, die eine lebendige Gemeinde braucht. Ausgestattet mit großer Saal mit Bühne, Gruppenräumen für kleinere Veranstaltungen, Gruppenstunden und Versammlungen der kirchlichen Vereine nebst einem Ausschank, war es aus dem Leben der Pfarrgemeinde nicht wegzudenken.



Die Pfarrchronik vermerkt im Jahre 1977: „Auf Anregung der Stadt Püttlingen, die geeignete Parkflächen im Stadtkern suchte, stimmte der Kirchenvorstand im Sommer einem langfristigen Vertrag mit der Stadt zu, in dem die Kirchengemeinde das Gelände um das Kath. Vereinshaus der Stadt als Parkplatz für den öffentlichen Verkehr zur Verfügung stellt. Die Stadt verpflichtet sich, dieses Gelände auszubauen und in Ordnung zu halten... Der Kirchenvorstand stimmte diesem Vertrag deshalb zu, weil der Platz, ohnedies als öffentlicher Parkplatz benutzt, in einem sehr schlechten Zustand war, und die Kirchengemeinde keine Mittel zur Verfügung

hatte, den dringend notwendigen Ausbau selbst zu finanzieren. Jedoch wurde vertraglich festgelegt, daß der Pfarrei bei eigenen Veranstaltungen das Gelände zur Verfügung steht, z.B. beim Pfarrfest.

Auch hatte der Kirchenvorstand beschlossen, einen Architekten zu beauftragen, eine Umbaukonzeption für das Vereinshaus zu erarbeiten. Diesen Auftrag erhielt der Püttlinger Architekt Karl Navky. ... Der Planentwurf wurde vom Kirchenvorstand gebilligt, jedoch wurde beschlossen, zunächst mit Trier zu verhandeln, um zu erfahren, welche Zuschüsse in Betracht kämen, und um dieses Projekt in das Bistums-Zuschußprogramm aufzunehmen.“ (Seite 154).

Die Stadtkernsanierung der Stadt Püttlingen brachte dann im Jahr 1981 einen ganz neuen Ansatz. Im Interesse der Allgemeinheit stimmt die Pfarrgemeinde auch einer Stadtkernsanierung zu, wenn das Vereinshaus dadurch berührt wird. Unter Berücksichtigung des pfarrlichen Lebens kann die Pfarrgemeinde einem Geländetausch aber nur zustimmen, wenn das Tauschgrundstück ebenso zentral liegt wie das jetzige Vereinshaus, und einem Neubau nichts im Wege steht.

Die Verhandlungen fanden Ende 1982 ihren Abschluss. Die Pfarrgemeinde verkaufte das Gebäude an die Stadt und erhielt neben dem Kaufpreis einen geeigneten Bauplatz in der Nähe des Schloßchens auf dem Gelände des ehemaligen städtischen Bauhofs.

Am 22. Januar 1989 konnte die Pfarrei ihr neues Pfarrheim St. Sebastian einweihen. Mit seiner zentralen



Lage in der Stadtmitte ist es der Pfarrei und allen Bürgern ein Ort der Begegnung und der Zusammenkunft. Erstmals fand im Eröffnungsjahr auch das Pfarrfest auf dem Gelände des neuen Pfarrheims statt. Das neue Haus bietet alle Möglichkeiten für die kirchlichen Vereine mit ihren Proben und Veranstaltungen, dazu stehen Räume für die Jugendarbeit und Seniorenarbeit zur Verfügung. Ebenso können außerkirchliche Versammlungen und Festlichkeiten stattfinden. So ist die Pfarrgemeinde St. Sebastian in der glücklichen Lage, ein

vielfältiges Raumangebot für eine lebendige Gemeinde vorhalten zu können.

Im Januar 2000 wurde das neue Pfarrheim erweitert, um Räume für die stärker gewordene Jugendarbeit zu bekommen. Die Stadt Püttlingen hatte der Pfarrgemeinde vier Parkplätze der angrenzenden Tiefgarage zur Integration in das Pfarrheim in einem Nutzungsvertrag überlassen. Bei der Einweihung würdigte Dechant Hans Jörg Hoferer die Haltung der Stadt Püttlingen, insbesondere von Bürgermeister Müller, der „für die jungen Menschen in der Stadt stets ein offenes Ohr hat“. (Chronik 2000, Seite 95).